

WETTBEWERBE

FÜR BAUKUNST UND SCHWESTERKUNSTE
MONATSHEFT ZUR DEUTSCHEN BAUZEITUNG

NR.

10 BERLIN
OKTOBER 1929

HERAUSGEBER:

PROFESSOR ERICH BLUNCK UND REG.-BAUMEISTER FRITZ EISELEN

ALLE RECHTE VORBEHALTEN / FÜR NICHT VERLANGTE BEITRÄGE KEINE GEWÄHR

ERWEITERUNG DES STADTMUSEUMS IN BAUTZEN MIT STÄDTEBAULICHER GESTALTUNG DES KORNMARKTES

Mit 14 Abbildungen

Der Stadtrat Bautzen hatte mit Frist zum 15. Juni dieses Jahres einen Ideenwettbewerb für die Erweiterung des Stadtmuseums und die damit zusammenhängende städtebauliche Gestaltung des Kornmarktes, für die in praktischer, wirtschaftlicher und künstlerischer Hinsicht die beste Lösung zu finden war, ausgeschrieben.

Zugelassen waren die in der sächs. Oberlausitz, d. h. in der Kreishauptmannschaft Bautzen, zur Zeit wohnenden oder dort geborenen Architekten und Bildhauer, ferner waren folgende Architekten aufgefördert: Gebrüder Kießling, Dresden-Kötzschenbroda, Prof. Oswin Hempel, Prof. Dr. Högg, Prof. Dr. Kreis, Prof. Dr. Schubert, Prof. Muesmann, Richter, Schilling & Gräbner, Lossow & Kühne, sämtl. Dresden, Wagner-Poltrock, Chemnitz, Prof. Dr. Straumer, Berlin, Hans Heinrich Grotjahn, Curt Schiemichen, Zweck & Voigt, sämtl. Leipzig.

An Preisen waren ausgesetzt: ein I. Preis von 4000 M., ein II. Preis von 3000 M., ein III. Preis von

2000 M., ein IV. Preis von 1500 M., ein V. Preis von 1000 M. Das Preisgericht behielt sich vor, drei weitere Entwürfe zu je 400 M. anzukaufen.

Im Preisgericht u. a.: Geh. Rat Prof. Dr. German Bestelmeyer, München, Reg.-Rat Dr. Bachmann, Landesdenkmalpfleger, Dresden, Stadt-Ob.-Baurat Göhre, Bautzen, Stadtbaurat Dr.-Ing. Wolf, Dresden; Ersatzpreisrichter: Geh. Rat Prof. Dr. Dülfer, Dresden, Prof. Dr.-Ing. Hans Poelzig, Berlin, Stadtbaurat Ritter, Leipzig.

Der Stadtrat beabsichtigte, einen der Verfasser der preisgekrönten oder auf Empfehlung des Preisgerichtes angekauften Arbeiten zur weiteren künstlerischen Bearbeitung heranzuziehen. Jede eingereichte Arbeit war nur durch eine Kennzahl zu bezeichnen.

Aus dem Bauprogramm: Auf dem Bauplatz für die Museumserweiterung steht bereits ein altes Gebäude (Mießnersches Haus), das z. T. abgebrochen wird. Der stehenbleibende Teil ist mit zwei, stellenweise mit drei vollen Geschossen bebaut und ebenfalls zum späteren Abbruch bestimmt, damit auch an der

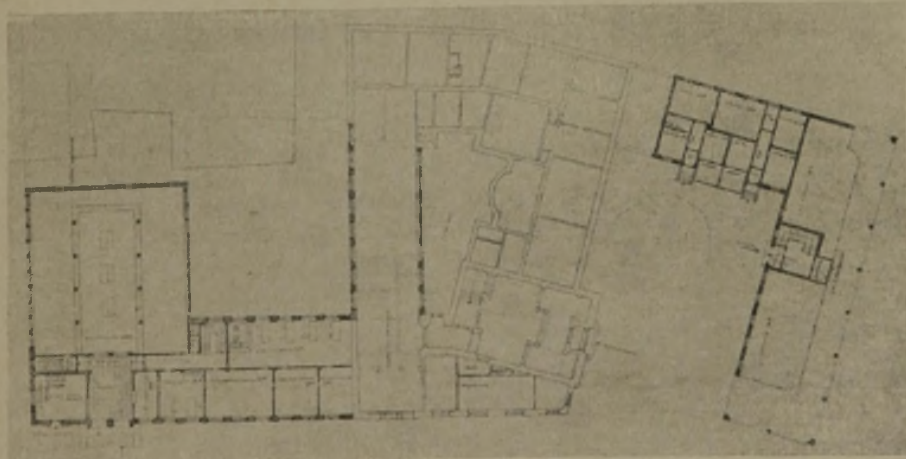


ABB 1 u. 2

SCHAUBILD UND GRUNDRISS. ENTWURF NR. 7. EIN I. PREIS VON 3500 M.
Verf.: Architekt B. D. A. Kurt Schiemichen, Leipzig

Kesselstraße anschließend an das vorhandene Museum ein Erweiterungsbau durchgeführt werden kann, wodurch später der gesamte Block eine einheitliche Bebauung erhält. Für den vorliegenden Wettbewerb jedoch war erwünscht, daß die Häuser an der Kesselstraße möglichst erhalten blieben, da die darin befindlichen Wohnungen nicht verlorengehen sollten, und es war Bedingung, daß dem zur Zeit stehbleibenden Teil der Mießnerschen Gebäude die nötige Licht- und Luftzufuhr gewahrt blieb. Die zwischen dem abzubrechenden Mießnerschen Gebäudeteil und dem Museum bestehende Quergasse sollte eingezogen werden.

Der Bauplatz liegt am Kornmarkt, dem größten Platze Bautzens, über den der Hauptverkehr von Dresden nach Görlitz sich bewegt, der, von Westen (Lauengraben) kommend, nach Norden umbiegt und nach Osten in die Steinstraße einmündet. Ferner münden an der Südostecke die Kaiserstraße mit sehr starkem Verkehr und die Tuchmacherstraße ein, die auch als wichtige Verkehrsstraße zu gelten hat.

besonderer architektonischer Wirkungen stellenweise die Fluchtlinie bis zu 1 m nach Süden vorgerückt werden. Es muß aber an der Ecke der Theatergasse ein Lichteinfallswinkel von 45° gewahrt bleiben.

Nach dem stehenbleibenden Mießnerschen Gebäudeteil zu muß mindestens ein Abstand verbleiben, der der Hauptsimshöhe zu entsprechen hat. Bei der Planung ist zu beachten, daß die Erweiterungsmöglichkeit nach Abbruch des jetzt noch stehbleibenden Mießnerschen Gebäudeteils bis an die Kesselstraße und an dieser entlang wieder bis zum vorhandenen Museumsgebäude gesichert sein muß.

In dem Neubau waren folgende Institute unterzubringen: die eigentliche Erweiterung des Stadtmuseums, die städt. Spar- und Girokasse, Läden und Büroräume. Die Erweiterung des Museums war so an den bestehenden Teil anzugliedern, daß eine organische Verbindung zwischen altem und neuem Teil entsteht. Als Hauptzugang zum eigentlichen Museum sollte der bisherige Eingang bestehen bleiben. Es war aber

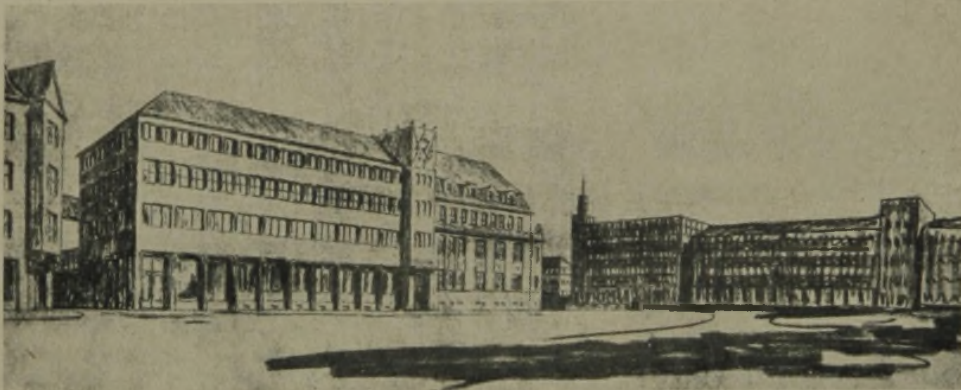
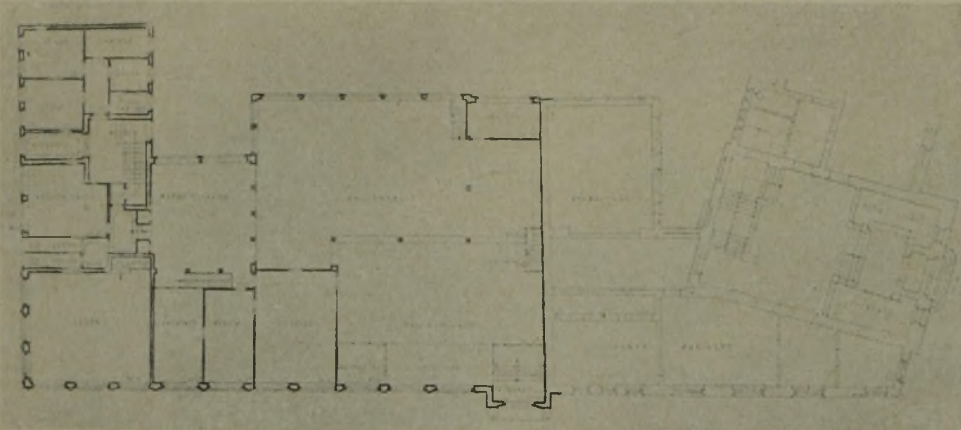


ABB. 3 u. 4
SCHAUBILD UND
GRUNDRISS

ENTWURF NR. 9
EIN I. PREIS VON 3500 M.



Verf.: Architekt B. D. A.
Prof. Dr.-Ing. Otto Schubert,
Dresden

Der Kornmarkt leidet jetzt an einer großen Zerrissenheit. Er zerfällt gewissermaßen in zwei Teile, ohne daß eine Trennung bzw. Zusammenfassung der einzelnen Teile vorhanden wäre. Für den westlichen Teil sollte das bestehende Museum mit dem geplanten Erweiterungsbau den nördlichen Abschluß bilden. Nach Westen hin begrenzt das Stadttheater den Platz. Nach Süden stehen in geschlossener Häuserreihe Wohn- und Geschäftshäuser mit durchschnittlich vier Geschossen und darüber ausgebautem Dachgeschoß.

Der östliche Teil des Kornmarktes wird nach Westen zu von dem bestehenden Museum und vom Stadtbauamt begrenzt. Dahinter ragt im Nordwesten der Reichturm auf, der den gesamten westlichen Teil des Kornmarktes wirkungsvoll beherrscht.

Die jetzige Form des Kornmarktes ist städtebaulich unbefriedigend und soll eine Verbesserung durch eine größere Geschlossenheit erhalten, die auch dadurch unterstützt werden kann, daß ein Verkehrs- und Verkaufshaus mit ober- oder unterirdischer Bedürfnisanstalt an einer Stelle vorgesehen wird.

Die Baustelle für den Museumserweiterungsbau hat guten Baugrund. In mäßiger Tiefe ist Granitfelsen zu erwarten. Nach dem Kornmarkt zu kann im Interesse

wünschenswert, daß die neuen Teile des Museums außerdem noch durch ein zweites Treppenhaus im Neubau zugänglich gemacht werden. Der Raumbedarf betraf: eine Erweiterung der graphischen Abteilung im Erdgeschoß, Erweiterung der kirchlichen Abteilung im ersten Obergeschoß um rd. 125 qm, einen Vortragssaal für rd. 150 Personen, 125 qm, auch für Lichtbildervorführungen geeignet, Ausstellungsräume von rd. 650 qm Gesamtfläche. Diese Räume konnten verschiedene Größen haben, in versch. Geschossen liegen, mußten aber sämtlich gut belichtet sein. 270 qm davon als Räume zu wechselnden Ausstellungen, die in guter Verbindung mit dem Vortragssaal stehen mußten. Weitere 300 qm waren für die Neuauftellung der prähistorischen Abteilung möglichst im Dachgeschoß vorzusehen, während der Rest von 60 qm zur Erweiterung der Gemäldegalerie dienen sollte.

Für die Spar- und Girokasse waren verlangt: Telephonzentrale und Anmeldezimmer, zus. 15 qm, ein Schreibmaschinenzimmer für drei bis vier Schreibmaschinen 25 qm, ein Sekretariat 25 qm, ein Direktorzimmer (zugleich Sprech- und Sitzungszimmer) 45 qm, ein Zimmer für Rechenmaschinen (schallsicher) 25 qm, Kassenraum 515 qm, wovon 125 qm auf das Publikum

entfallen. Der Kassenraum war ausreichend, evtl. mit Oberlicht, zu belichten. Zwei Arbeitszimmer 50 qm, ein Revisionszimmer 10 qm. Im Keller: Die Stahlkammer, davon 40 qm Kundentresor, 28 qm Banktresor, ein Vorräum mit Schreibgelegenheit 20 qm, Archiv 60 qm, Fahrradräume für 50 Fahrräder.

Im Neubau waren noch zwei Wohnungen mit einzubauen, von denen die eine aus Stube, Kammer, Küche, Bad, Klosett mit 50 qm, die andere aus zwei Stuben usw. von 80 qm bestehen sollte.

Bei der Baukostenberechnung nach Kubikmetern umbauten Raumes war mit einem Einheitspreis von 55 M. zu rechnen. Auf schlichte Gestaltung und Sparsamkeit war besonderer Wert zu legen. Die gesamten Baukosten durften einschl. etwaiger Umbauarbeiten im alten Museumsteil 402 000 M. nicht überschreiten. Die ausgezeichneten und angekauften Entwürfe gingen in das beschränkte Eigentum des Stadtrats Bautzen über.

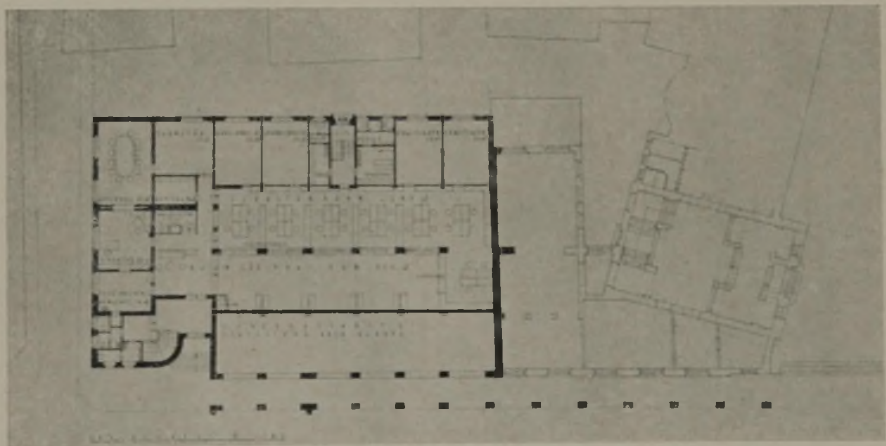
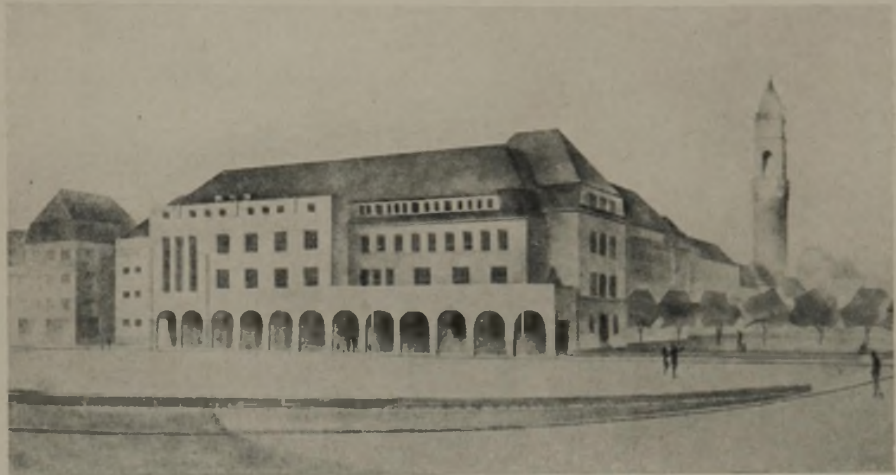
Aus dem Protokoll: Es waren 38 Entwürfe

S. 109, bietet sowohl in städtebaulicher als auch in baukünstlerischer und grundrißtechnischer Hinsicht interessante Lösungen. Als besonders reizvoll muß die Anlage des intimen Vorplatzes vor dem Haupteingang des alten Museumsgebäudes bezeichnet werden, wenn auch der nordsüdlich verlaufende neue Gebäudeflügel erst an der Hand von Modellen in seiner Wirkung noch studiert werden mußte. Als wirtschaftlicher Mangel muß das Fehlen von Läden an der Theatergasse bezeichnet werden. Auch erscheint die Höhe der Gebäudemassen vor der Kirche nicht unbedenklich. Auch die Häufung der Laubengänge am Reichenturm und der Kirche und Museum gibt zu Bedenken Anlaß.

Entw. 9, Verf.: Arch. B.D.A. Prof. Dr.-Ing. Otto Schubert, Dresden, ein I. Preis von 3500 M., Abb. 5 und 4 S. 110. Eine gute, klare, städtebauliche Lösung. Auch der Grundriß ist übersichtlich und zweckmäßig. Die architektonische Gestaltung zeigt eine reife, sich gut in das Stadtbild einfügende Lösung.

ABB. 5 u. 6
SCHAUBILD UND GRUNDRISS

ENTWURF NR. 18
III. PREIS VON 2000 M.



Verf.: Architekt B. D. A.
Georg Rudolf Zacek, Bautzen

eingegangen, die unter Überklebung der Kennnummern mit 1 bis 38 bezeichnet worden sind.

Bei dem ersten Prüfungsgang wurden folgende Arbeiten einstimmig ausgeschieden: Nr. 5, 12, 15, 16, 20, 25, 26, 32, 33, 34 und 37. Beim zweiten Prüfungsgang wurden ausgeschieden mit Stimmenmehrheit die Planungen Nr. 1, 5, 6, 21, 27, 28, 29, 36 und 38.

Die noch verbleibenden Entwürfe wurden in folgender Reihenfolge bewertet und beurteilt:

In die engste Wahl kamen: Nr. 2, 4, 7, 8, 9, 10, 11, 14, 17, 18, 19, 22, 24, 25, 30, 31 und 35.

Das Preisgericht beschloß einstimmig 2 Preise zu je 3500 M. zu vergeben, da die Planungen 7 u. 9 als gleichwertig zu betrachten seien. Ferner den III. Preis zu 2000 M. der Planung 18 gegen eine Stimme, den IV. Preis zu 1500 M. der Planung 17 einstimmig, den V. Preis zu 1000 M. der Planung 35 einst. zu vergeben.

Weiter wurden angekauft zum Preise von je 400 M. die Planungen 8, 19 und 31, wobei empfohlen wurde, auch Nr. 30 zum Preise von 400 M. anzukaufen. —

Entw. 7, Verf.: Arch. B.D.A. Kurt Schiemichen, Leipzig, ein I. Preis von 3500 M., Abb. 1 u. 2

Entw. 18, Verf.: Arch. B.D.A. G. Rud. Zacek, Bautzen, ein III. Preis von 2000 M. Abb. 5 u. 6. oben. In städtebaulicher Hinsicht erscheint die Lösung südlich des Kornmarktes vor dem Theater durch die Linienführung eines Diagonalweges und die verschiedenen Höhenlagen sehr bedenklich. Auch die im nördlichen Teil des Kornmarktes vorgeschlagene Baumreihe zerreißt die Platzfläche an dieser Stelle. Die Gestaltung der Durchfahrten am Reichentor ist praktisch nicht durchführbar. In grundrißtechnischer Hinsicht zeigt der Entwurf einen Mangel insofern, als die graphischen Abteilungen durch die davor geplanten Laubengänge stark verdunkelt werden. Besonders lobenswert erscheint dagegen die äußere Architektur, insbesondere die Lösung der Schaueite des neuen Museumsflügels nach dem Kornmarkt zu mit dem Eingang zu den Räumen der Sparkasse.

Entw. 17, Verf.: Arch. B.D.A. Prof. A. d. Muesmann, Dresden, IV. Preis von 1500 M. Abb. 7 u. 8 S. 112. In städtebaulicher Hinsicht ist beim Hauptentwurf zu bemängeln die Zerrissenheit der Platzfläche des nördlichen Teils vom Kornmarkt durch Einfügung

von zwei Terrassen. In einer Variante ist jedoch diese Lösung wesentlich dadurch verbessert worden, daß die nördliche Terrasse fortfällt. Die Grundrißgestaltung ist zweckmäßig und übersichtlich. Die architektonische Gestaltung des Entwurfs zeigt trotz mancherlei Vorzügen im allgemeinen einen Mangel dadurch, daß auf der Nordostseite des Kornmarktes ein zu hoher Baukörper den Maßstab der Kirche beeinträchtigt. Die Wirkung der offenen Halle vor der Industrie- und Gewerbeschule entspricht nicht den aufgewandten Mitteln. Weiterhin beachtlich erscheint die einheitlich architektonische Gestaltung der Ostseite des Kornmarktes, wenn auch die Überbauung der Einmündung in der Rosenstraße nicht ohne Bedenken ist. Als beachtenswerter Gedanke erscheint weiterhin die Überbauung der Kesselstraße als Verbindung zu dem Museum und dem Bauamtsgebäude.

Entw. 35, Verf.: Arch. Fritz Steudtner, Dresden, V. Preis von 1000 M. Abb. 9 u. 10, S. 113. Der

einschneidender städtebaulicher Änderungen in städtebaukünstlerischer Hinsicht keine Vorzüge. Im Grundriß ist die großräumige Kassenhalle und die Übersichtlichkeit zu loben, allerdings ist der zweigeschössige Verbindungsbau nach den bestehenbleibenden Gebäuden in der vorgeschlagenen Form nicht durchführbar. Die architektonische Gestaltung zeigt eine gute Haltung.

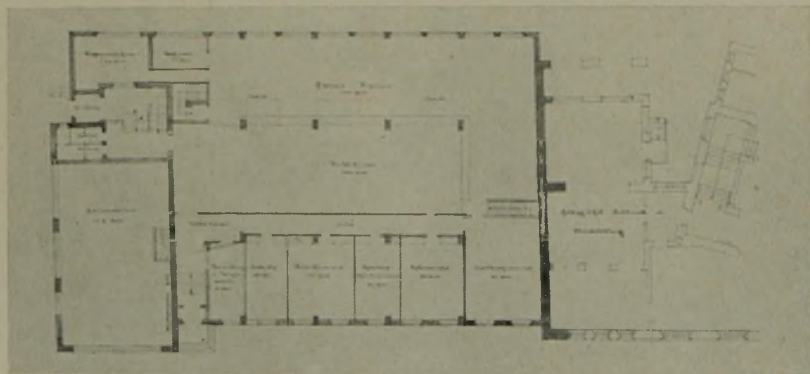
Entw. 31, Verf.: Arch. B.D.A. Zweck und Voigt, Leipzig, Ankauf von 400 M., Abb. 13 S. 114, zeichnet sich durch den glücklichen Vorschlag aus, die Nordseite des Kornmarktes vor der Industrie- und Gewerbeschule durch eine ruhige, wohl abgebogene Platzwand abzuschließen. Weniger günstig ist die städtebauliche Gestaltung sowie die grundrißtechnische Lösung.

Entw. 30, Verf.: Arch. B.D.A. Hans Heinr. Grotjahn, Leipzig, Ankauf von 400 M., Abb. 14 S. 114. Die Gliederung der Ostwand des Kornmarktes durch Zwischenschaltung einer turmartigen Baumasse unter Zurückrücken der Platzwand nach Norden zu er-



ABB. 7 u. 8
SCHAUBILD UND GRUNDRISS

ENTWURF NR. 17
IV. PREIS VON 1500 M.



Verf.: Architekt B. D. A.
Prof. Ad. Muesmann, Dresden

südliche Teil des Kornmarktes mit der Pflanzung von Baumreihen und dem Blick auf das Theater kann als gut bezeichnet werden, während die Lösung des Platzteiles vor der Ostseite des Museums wohl einen beachtenswerten Gedanken zeigt, der aber noch nicht genügend durchgebildet ist. Im nördlichen Teil des Kornmarktes wirkt das Verkehrshäuschen an der Einmündung der Steinstraße als Verkehrshindernis. Der Grundriß leidet an einer Verzettelung der Hofräume. Eine Bebauung mit neuen Häusern an der Kesselstraße stößt bei dieser Grundrißbildung auf Schwierigkeiten. Sehr anzuerkennen ist die Lösung der Fassaden sowie der Übergang vom alten zum neuen Museum.

Entw. 8, Verf.: Arch. B.D.A. Prof. Dr.-Ing. Otto Schubert, Dresden, Ankauf von 400 M. Abb. 11, S. 114. Dieser Entwurf zeigt ähnlich gute städtebauliche Lösung wie Nr. 9, ohne dessen Höhe zu erreichen. Das gleiche gilt auch in grundrißtechnischer Hinsicht sowie hinsichtlich der architektonischen Gestaltung. Besonders reizvoll erscheint in diesem Entwurf die Einfügung eines optischen Maßstabes zwischen der Gebäudegruppe am Kornmarkt und der Kirche.

Entw. 19, Verf.: Arch. B.D.A. Rich. Schiffner, Zittau, Ankauf von 400 M., Abb. 12 S. 114, bietet trotz

scheint als glücklich gelöst. Nicht glücklich erscheint die Gestaltung der Ostwand des nach der Steinstraße abbiegenden Baukörpers; ebensowenig befriedigt der abgerundete Vorbau vor dem Museumseingang, wenn auch das Bestreben nicht verkannt werden soll, durch diesen Vorbau eine Beziehung zu dem vorspringenden Baukörper an der Ostfront zu schaffen. Das Hochziehen der Gebäudemassen an der Kirche ist verfehlt. Im Grundriß ist die großräumige Gestaltung des Kassenraumes anzuerkennen; weniger glücklich ist ihre organische Verbindung mit dem übrigen Gebäude. Die architektonische Gestaltung ist geschickt vorgetragen, wirkt aber in ihrem westlichen Abschluß zu sakral.

Entw. 2, Verf.: Arch. B.D.A. Lossow & Kühne, Dresden, in engster Wahl, zeigt Mängel in verkehrstechnischer Hinsicht dadurch, daß eine Überbauung an der Rosenstraße vorgesehen ist, die zwar einen guten Abschluß des jetzigen Kornmarktes nach Süden schafft, in der Grundrißgestaltung jedoch zeigen sich einige Mängel, u. a. hinsichtlich der mangelhaften Größenabmessungen des Vortragssaales. Die zulässige Hauptgesimshöhe an der Theatergasse ist überschritten. Die formale Ausgestaltung des erwähnten Straßenüberbaues erscheint ungelöst.

Entw. 4, Verf.: Arch. Ziesche, Bautzen, in engster Wahl, schafft durch östlichen Flügelanbau an das bestehende Museum eine gute Unterteilung des Kornmarktes, der Flügelbau hat jedoch museumstechnisch schlechte Räumlichkeiten. Der Grundriß zeigt das Bestreben, einen guten Hofraum zu schaffen, jedoch erscheint der neue Flügel nach dem Theaterplatz zu tief, wodurch sich ungünstige Belichtungsverhältnisse ergeben. Auch die Treppenhauslösung an der Ecke der Theatergasse ist nicht befriedigend.

Entw. 11, Verf.: Arch. Fritz Schöne, Zittau, in engster Wahl, zeigt eine ähnliche Platzlösung wie Nr. 4. Der dadurch erzielte Raumgewinn stimmt jedoch nicht im Verhältnis zu dem Aufwand. Zu loben ist die gute Grundrißgestaltung, insbesondere der Halle und des Eingangs im Erdgeschoß. Zu beanstanden ist die zu große Tiefe des Gebäudes an der Theatergasse sowie die Unterbringung der Wohnungen im Keller.

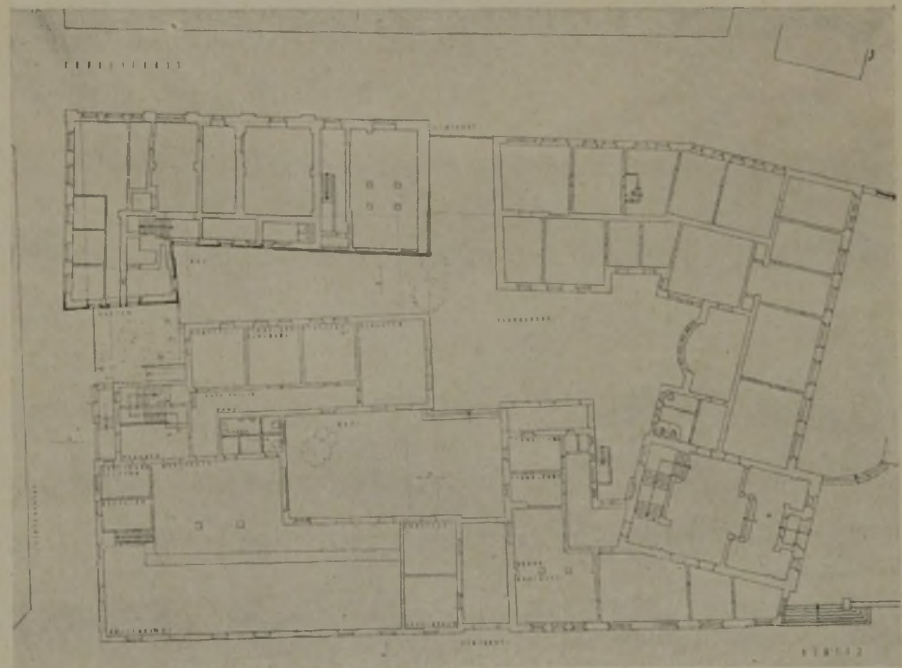
wurf eine gute Lösung im Erdgeschoß, jedoch läßt die Hofgestaltung zu wünschen übrig. Die Verbindung zwischen dem alten und neuen Museumsbau ist ähnlich gelöst wie bei dem Entwurf Nr. 22, doch ist das gewählte Motiv zu fremdartig.

Entw. 25, Verf.: Arch. B.D.A. Schilling & Graebner, Dresden, in engster Wahl. Die städtebauliche Lösung ist sehr aufwendig und bringt keine Verbesserung der jetzigen Verhältnisse. Im Grundriß ist anzuerkennen das Bestreben, einen geräumigen, guten Museumshof zu schaffen. Ein Mangel ist darin zu erblicken, daß kein neuer Vortragssaal im Zusammenhang mit den neu zu schaffenden Ausstellungsräumen vorgesehen wurde. Die Beleuchtung der prähistorischen Sammlung im östlichen Geschoß ist vollkommen unzulänglich. Die Wirkung des Reichtores mit den einfachen und niedrigen Anbauten wird durch die Errichtung höherer Anbauten verschlechtert.

ABB. 9 u. 10
ANSICHT UND GRUNDRISS



ENTWURF NR. 35
V. PREIS VON 1000 M.



Verf.: Architekt Fritz Stuedtner,
Dresden

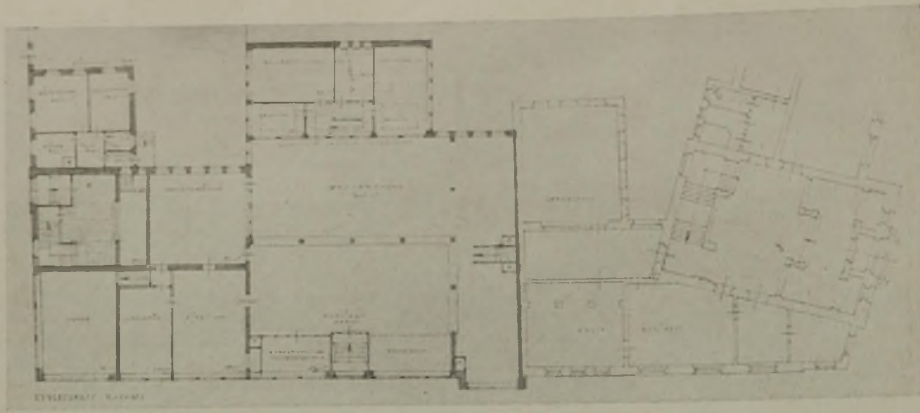
Glücklicher erscheint die architektonische Lösung der Erweiterung des Museumsgebäudes, besonders durch die Einfügung des höhergezogenen Zwischenbaukörpers beim Übergang zum alten Gebäudeteil.

Entw. 22, Verf.: Arch. Erich Sommer, Dresden, in engster Wahl, versucht die Schaffung eines unnütz großen Kornmarktes unter undurchführbarer Inanspruchnahme wertvollen Baugeländes an der Ostseite des Kornmarktes. Auch die Verkehrsregelung erscheint ungelöst. Grundrißtechnisch zeigt der Entwurf Mängel dadurch, daß durch das besonders große Erdgeschoß eine unübersichtliche Anordnung entsteht.

Entw. 24, Verf.: Baurat Wagner-Poltrock, Chemnitz, in engster Wahl, versucht eine Teilung des großen Platzes durch Einfügung eines Flügelbaues an der Eingangshalle des alten Museumsgebäudes. Dieser an sich beachtenswerte Gedanke würde städtebaulich dadurch verbessert werden, daß die im Entwurf vorgesehene Gebäudehöhe eingeschränkt wird. Die nördlich anschließende Platzfläche erscheint jedoch zu sehr zerrissen. In der Grundrißgestaltung zeigt der Ent-

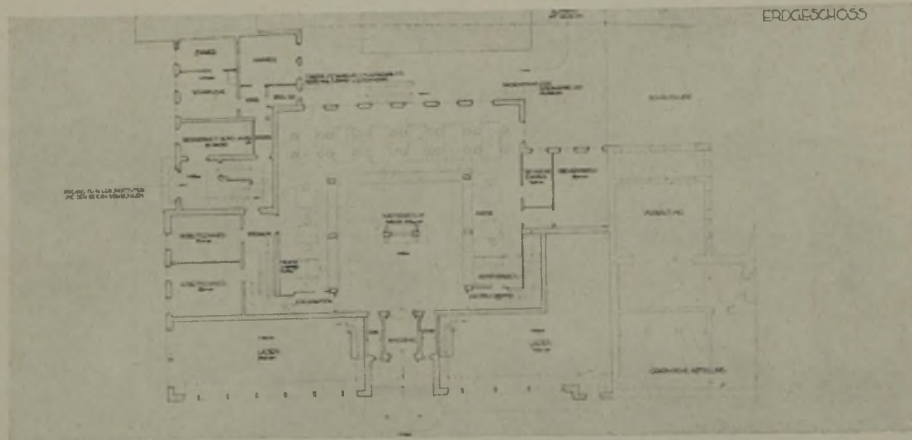
Entw. 14, Verf.: Arch. Hans Richter, Dresden, in engster Wahl. Anzuerkennen ist die Gliederung des Kornmarktes in zwei Teile, von denen der Teil vor dem Theater als Grünanlage geplant ist. Die offene Hofanlage in der Theatergasse ist zwar an sich eine reizvolle Lösung, zeigt jedoch in wirtschaftlicher Hinsicht dadurch einen erheblichen Mangel, daß die notwendige Ausnutzung der Front durch den Einbau von Läden nicht berücksichtigt ist. In architektonischer Hinsicht zeigt der Entwurf trotz mancherlei Vorzügen im einzelnen Bedenken dadurch, daß die fünfgeschossige Baumasse an der Ostseite des Kornmarktes den Maßstab der Kirche zerstört.

Entw. 10, Verf.: Arch. Paul Sachse, Neubebersbach (N.-L.), in engster Wahl, entspricht die städtebauliche Wirkung nicht dem wirtschaftlichen Aufwand. Im Grundriß ist zu bemängeln, daß der Vortragssaal nicht die gewünschte Verbindung mit den übrigen Ausstellungsräumen hat, und daß die Geschäftslage nicht durch Läden entsprechend ausgenutzt wurde. Zu loben ist die architektonische Haltung. —



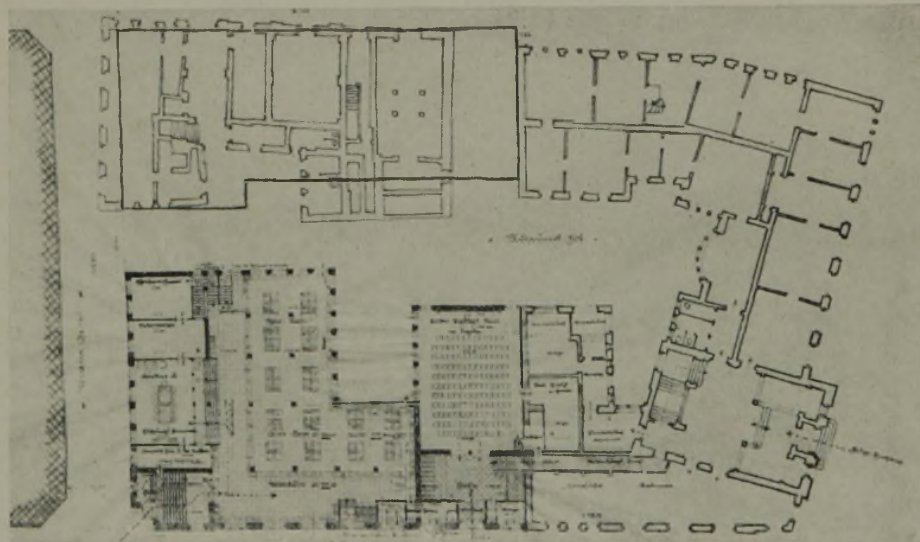
ENTWURF NR. 8. ABB. 11
ANKAUF VON 400 M.

Verf.: Architekt B. D. A.
 Prof. Dr.-Ing. O. Schubert,
 Dresden



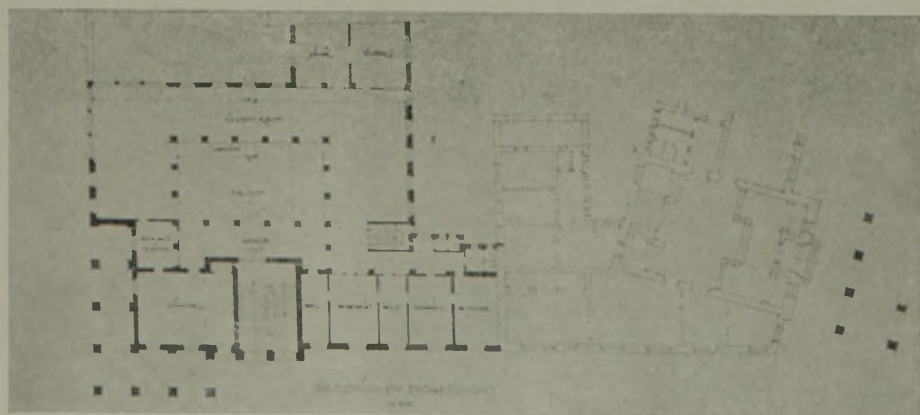
ENTWURF NR. 19. ABB. 12
ANKAUF VON 400 M.

Verf.: Architekt B. D. A.
 Richard Schiffner, Zittau



ENTWURF NR. 31. ABB. 13
ANKAUF VON 400 M.

Verf.: Architekt B. D. A.
 Zweck & Voigt, Leipzig



ENTWURF NR. 30. ABB. 14
ANKAUF VON 400 M.

Verf.: Architekt B. D. A.
 Hans Heinrich Grotjahn,
 Leipzig

**Stadtmuseum und
 Kornmarkt in Bautzen**

ERSTELLUNG EINES OFFENEN KÜNSTLICHEN SCHWIMMBADES IN INTERLAKEN

Sämtl. Bildstöcke a. d. Schweiz. Bauzeitung Bd. 94, Heft 10 u. 11

Mit 12 Abbildungen

Der ausschreibenden Stelle, dem Hotelier-Verein Interlaken, stehen zwei verschiedene Grundstücke zur Verfügung, die für die allfällige Einrichtung eines Schwimmbades in Betracht kommen: am linken Ufer der Aare, zwischen Fluß und Höhweg, unmittelbar neben dem Kursaal die Belvédère-Besitzung, und sodann dieser gegenüber auf dem rechten Flußufer die Goldey-Besitzung (vgl. das untenstehende Fliegerbild). Die Baukosten durften für die erste 600 000 Fr., für die zweite 550 000 Fr. erreichen. Das Baden in der offenen Aare kommt auf keinem Platze in Betracht; vielmehr war mit der Speisung durch die Gemeindewasserversorgung oder durch Grundwasser zu rechnen. Jeder

Bewerber hatte je ein Projekt für jeden Bauplatz einzureichen.

Aus dem Bericht des Preisgerichtes. Das Preisgericht trat am 18. Juli dieses Jahres in Interlaken zusammen zur Beurteilung der 49 rechtzeitig eingelangten Projekte. Die Vorprüfung sämtlicher Projekte erfolgte durch Bauinspektor Dauwalder und hatte zum Ergebnis, daß keines der Projekte wegen formalen Verstößen gegen das Programm ausgeschaltet werden mußte.

Nach Vornahme eines allgemeinen orientierenden Rundganges begab sich das Preisgericht auf die beiden Baustellen. Nach einer an den Augenschein anschließenden individuellen Besichtigung fand der erste

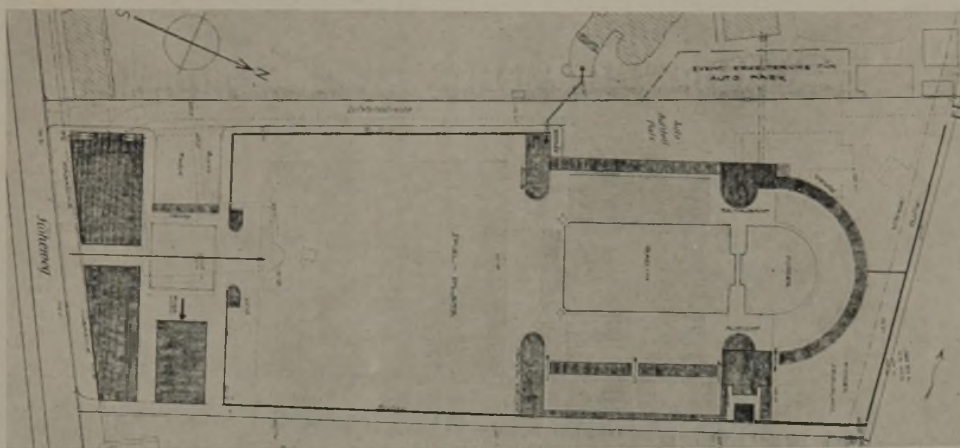
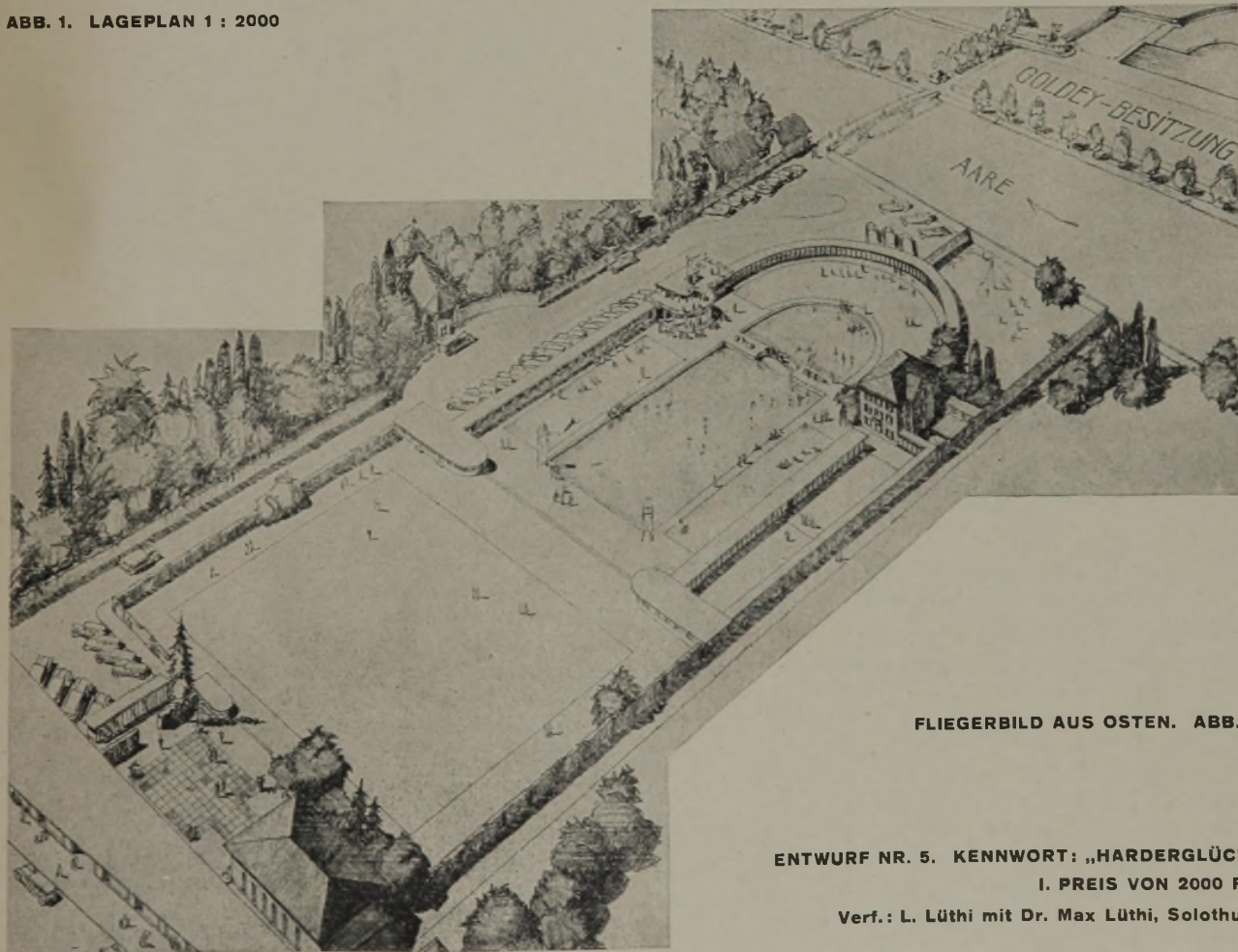


ABB. 1. LAGEPLAN 1 : 2000

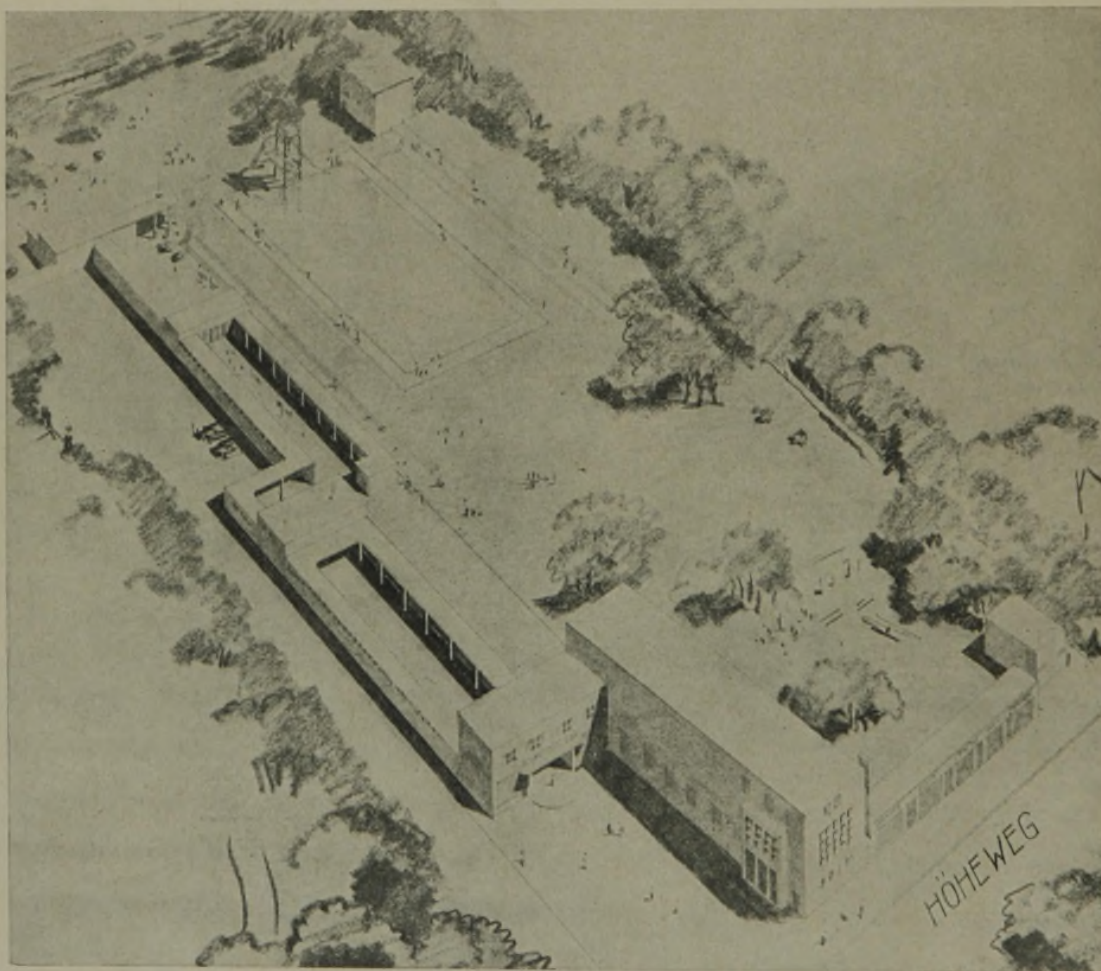
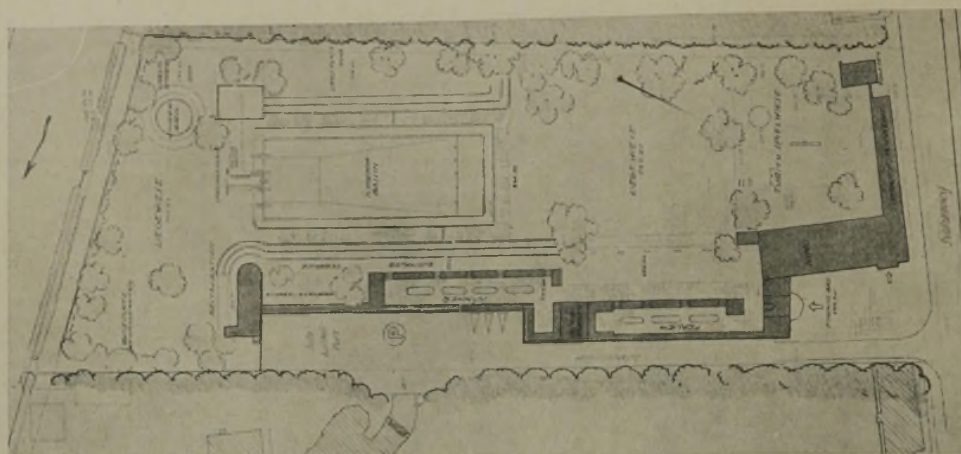


FLIEGERBILD AUS OSTEN. ABB. 2

ENTWURF NR. 5. KENNWORT: „HARDERGLÜCK“
I. PREIS VON 2000 FR.
Verf.: L. Lüthi mit Dr. Max Lüthi, Solothurn

Rundgang statt, an dem 26 Projekte für die Belvédère-Besitzung und 25 für die Goldey-Besitzung wegen ungenügender Erfassung der gestellten Aufgabe ausgeschieden wurden. Im zweiten Rundgang kamen je weitere 17 Projekte in Wegfall, so daß für die Belvédère-Besitzung sechs, für die Goldey-Besitzung

bebauung am Höheweg mit Rücksicht auf die Nachbargebäude nicht voll befriedigend. Die Lage zum Kursaal und die Anordnung der Zuschauerterrasse ist gut gewählt. Das Bade- und das Schwimmbecken sind durch einen Steg reizvoll verbunden. Auch die Verbindung des Restaurants mit dem Kursaal ist günstig.



LAGEPLAN UND FLIEGERBILD AUS SÜDEN

ENTWURF NR. 2. KENNWORT: „AUSGLEICH“. II. PREIS VON 1800 FR. Verf.: Architekt Hans Hohloch, Winterthur und Dresden

ABB. 3 u. 4

sieben Entwürfe in engerer Wahl verblieben. Von diesen wurden wie folgt bewertet und beurteilt:

A. Belvédère-Besitzung.

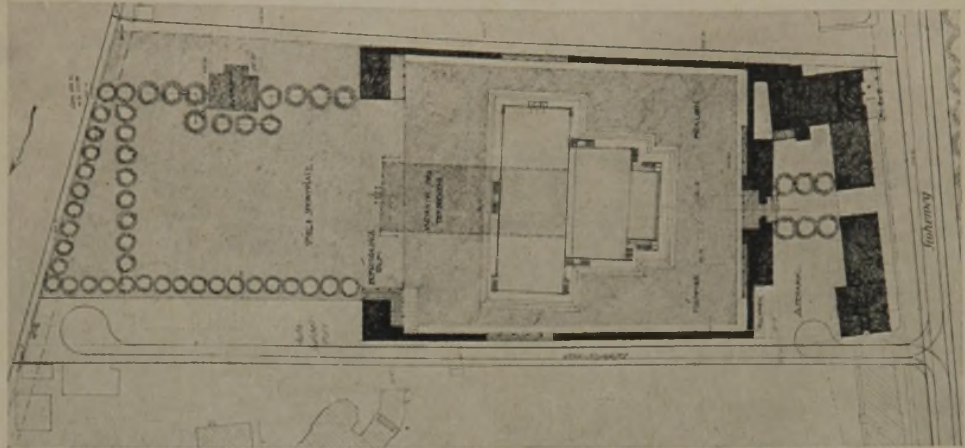
Entw. Nr. 5: Kennw. „Harderstück“. I. Preis von 2000 Fr. Verf.: Arch. L. Lüthi mit Dr. Max Lüthi, Solothurn. Abb. 1 und 2, S. 115. Ein besonderer Vorzug dieses Entwurfes ist die starke Repräsentationswirkung. Man erhält den Eindruck, daß der Verfasser von der Psychologie des Fremdenpublikums ausgegangen ist. Die achsiale Lösung ist gut, indessen erscheint die Rand-

Die in sich geschlossene Grundfläche als Liegeplatz sowie die radiale Anordnung der Sonnen-Ruheplätze um das Nichtschwimmerbassin sowie die organische Eingliederung des Wiesenheims sind als Vorzüge zu betrachten. Die Fußwaschrinnen um die Becken sind konsequenter durchzuführen. Der Kinderspielplatz trägt der Lage zum Kursaal gut Rechnung. Gut ist die Verkehrsführung für Automobile sowie die Unterbringung der Fahrräder. Weniger gut gelöst ist die Anordnung des Wechselzellensystems. Die öffentliche Bedürfnisanstalt ist gut placiert.

Entw. Nr. 2: Kennw. „Ausgleich“. II. Preis von 1800 Fr. Verf.: Arch. Hans H o l l o c h, Winterthur und Dresden. Abb. 3 und 4, S. 116. Die Situierung des Einganges und der übrigen Hochbauten am Höweg ist gut. Die Schaffung eines Einblickes in die Anlage wäre durch Eliminierung eines Magazins möglich. Die Garderoben sind übersichtlich angeordnet und die geschlossenen und offenen Ankleidegelegenheiten klar voneinander getrennt. Die Lage und Durchbildung des Restaurants ist vorzüglich, ebenso die Anordnung der Zuschauerplätze. Die Rasenflächen sind reizvoll behandelt. Das Kinderbassin sollte näher an das große

nützt. Die großen zusammenhängenden Grundflächen bilden einen wirkungsvollen Kontrast zu der Gebäude- und Bassinanlage. Gut sind die Verkehrswege für Bekleidete und Unbekleidete, ferner die Anordnung des Bassins, besonders des erhöht angelegten Kinderplanschbeckens einschließlich der Sandplätze. Die vom Verfasser zur Deckung der Bahnlinie vorgeschlagene 400 m lange Promenade unterstreicht vorteilhaft die Geländeformation und bietet noch den erwünschten Vorteil, gegebenenfalls als Laufbahn benützt werden zu können. Die Einbeziehung des erhöhten Rasenstreifens am Waldrand durch eine Unterführung wird

ABB. 5 u. 6
LAGEPLAN 1 : 2000
UND FLIEGERBILD AUS
SÜDOSTEN



ENTWURF NR. 34
KENNWORD:
„INTERLAKEN 1929“
III. PREIS VON 1200 FR.

Verf.: Ing. Max Schnyder
und Architekt
Ernst Bechstein, Burgdorf

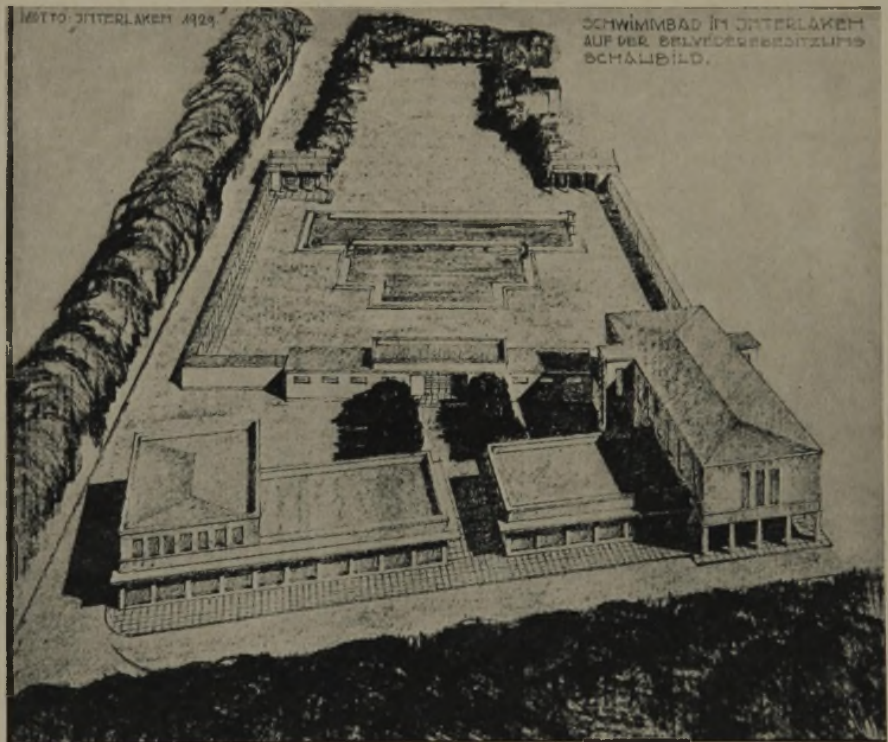
Schwimmbassin gerückt werden, damit es besser beaufsichtigt werden kann. Im allgemeinen stellt das Projekt eine bemerkenswerte Leistung dar.

Entw. Nr. 54: Kennw. „Interlaken 1929“. III. Preis von 1200 Fr. Verf.: Ing. Max Schnyder mit Arch. Ernst Bechstein, Burgdorf. Abb. 5 und 6, a. d. S. Durch Randbebauung wird eine große, zusammenhängende Fläche für den Badebetrieb geschaffen. Sehr zweckmäßig sind der Baukörper auf der Südseite und in der Süd-Ost Ecke das Kino angeordnet. Der achsiale Eingang vom Höweg her könnte zu einer reizvollen Lösung führen, wenn der Einblick auf das Badegelande besser geöffnet und der Vorhof gegen den neugeschaffenen Parkplatz abgeschlossen würde. Zu beanstanden sind die seitlich des Haupteinganges angeordneten öffentlichen Aborte. Die den Bauplatz umschließenden Entkleidestellen sind zweckmäßig angelegt und Kreuzungen vermieden. Die Lage des Restaurants ist gut, doch dürfte der Eingang vom Zufahrtsweg aus noch besser ausgebildet werden. Die Duschanlagen sollten zweckmäßiger benützt werden müssen. Das Projekt macht mit seiner Baugruppierung und seinem Ausdruck am Höweg, seinen schön umschlossenen Badeplätzen durchaus den Eindruck, es erfülle die gestellte Aufgabe. In Frage kann gestellt werden, ob die Badebassins nicht zu stark auf dem Eingange sitzen.

Einen IV. Preis von 1000 Fr. erhielt Entw. Nr. 42, Kennw. „Aare“, Verf.: Arch. Franz Scheibler und Ing. Ernst Peter in Winterthur, der aber aus Raum-mangel hier nicht veröffentlicht werden konnte. —

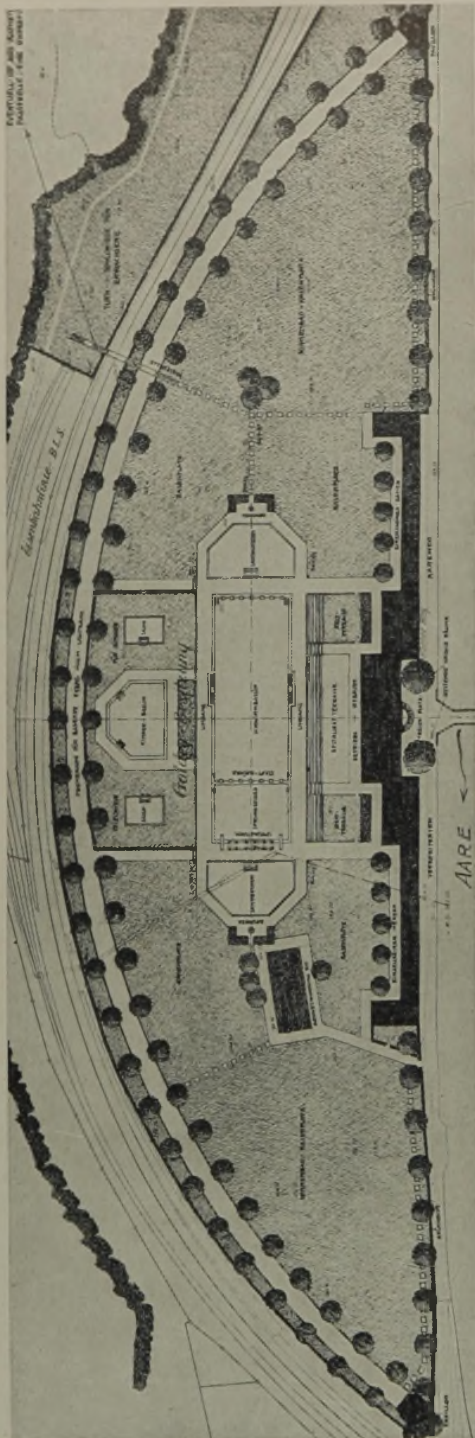
B. Goldey-Besitzung.

Entw. Nr. 17: Kennw. „Mekka der Alpen“. I. Preis von 1600 Fr. Verf.: Arch. F. Reiber, Zürich. Abb. 7 und 8, S. 118. Der Entwurf zeigt ein streng symmetrisches, dem Geländerythmus angepasstes Anlage-system, das die Geländeeigentümlichkeiten gut aus-



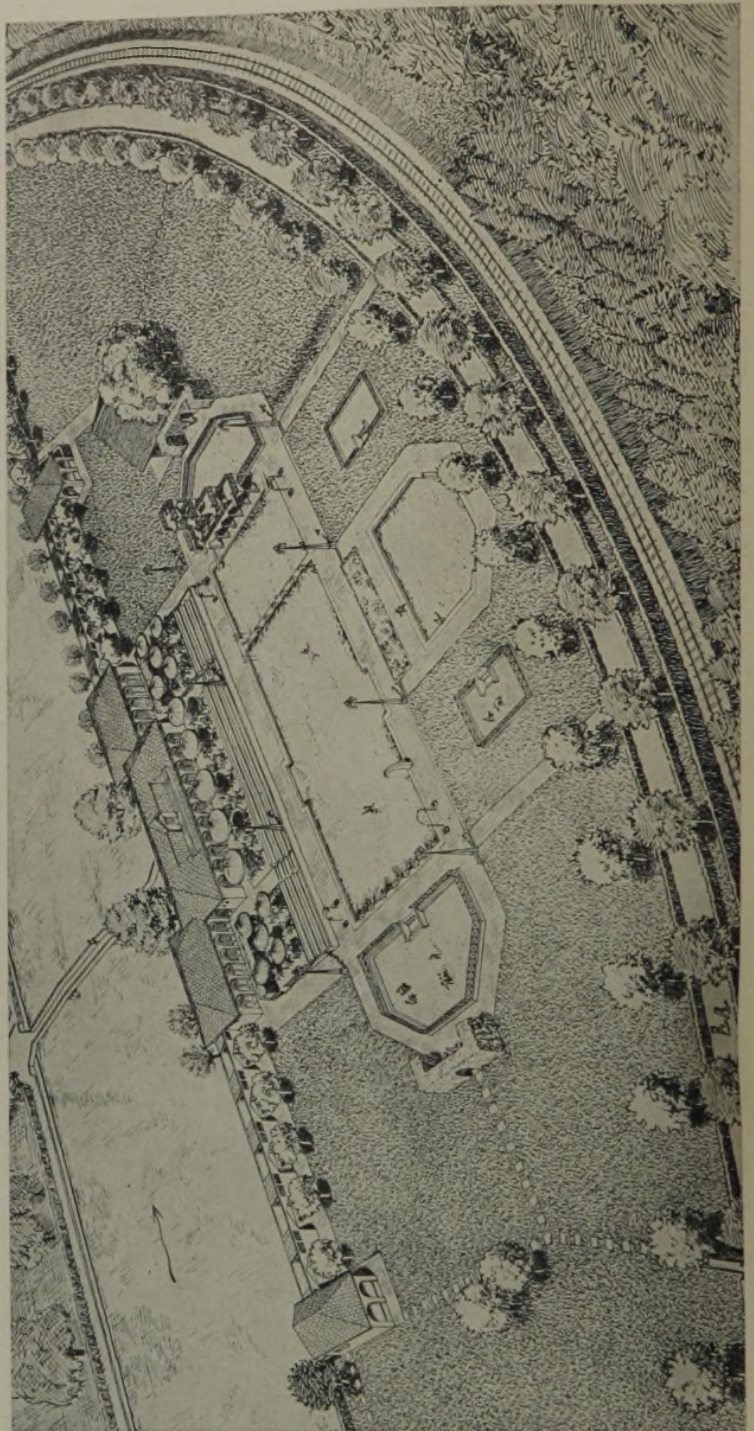
für die Badegäste von besonderem Reiz sein. Die fächerförmig angeordneten niedrigen Kabinenboxen mit dazwischenliegenden Fußwäschern sind mit der übrigen Garderobeanlage gut verbunden. Die beiden Regenunterstände sind ungenügend. Das Planschbecken sollte einer Fußwaschrinne nicht entbehren. Gut gelegen sind die Aborte, die Duschanlagen sowie die Verwaltungs- und Restaurationsräume. Die Zuschauertribüne ist gegen das Bassin wenig abgegrenzt. Ein Geländeauftrag als Böschung für Ruhende entlang der Promenade ist zu wünschen.

Entw. Nr. 49: Kennw. „Jungfraublick“. II. Preis von 1400 Fr. Verf.: Arch. A. Koelliker in Fa. Koelliker & Springer, Hannover. Abb. 9 und 10, S. 119. Der Verfasser bemüht sich mit Erfolg, der Eigenart des Platzes gerecht zu werden und die Umrisslinien der Anlage diesem anzupassen sowie dessen Vorteile auszunutzen. Geschickt sind Restaurant und Entkleidestellen so an-



LAGEPLAN 1 : 2000

ENTWURF NR. 17. KENNWORT: „MEKKA DER ALPEN“. I. PREIS VON 1600 FR. Verf.: Architekt F. Reiber, Zürich



FLIEGERBILD AUS NORDOST. ABB. 7 u. 8

geordnet, daß weder Kreuzungen entstehen noch das Badegelande von Nichtbadenden betreten werden muß. Zweckmäßig liegen die Bauten am Goldeyweg und die Sonnenplätze gegen den Waldrand, das Bassin in weitem Rahmen umfassend. Die projektierte weiträumige und schöne Anlage entspricht den gestellten Bedingungen vorzüglich.

Entw. Nr. 8: Kennw. „Licht und Schatten“. III. Preis

von 1000 Fr. Verf.: Arch. von Sinner & Beyeler, Bern. Abb. 11 und 12, S. 120. Das Projekt zeichnet sich aus durch eine einwandfreie Trennung der Zuschauer vom Badebetrieb. Die Ausbildung des Restaurants mit freiem Blick auf Bassin und Alpen ist reizvoll. Die Entkleidestellen sind zweckmäßig angeordnet, doch dürfte die Zahl der Kabinen auf Kosten der Schränke erhöht werden. —

VERMISCHTES

Wettbewerbsgrundsätze und Vereinsdisziplin. Die „Grundsätze für das Verfahren bei Wettbewerben auf dem Gebiete der Baukunst und des Städtebaues“ vom Jahre 1927, aufgestellt vom „Verband Deutscher Arch.- und Ing.-Vereine“ und dem „Bund Deutscher Architekten“ sehen in § 5 vor, daß Mitglieder der beiden Verbände sich als Preisrichter oder Bewerber

an einem Wettbewerb nur beteiligen dürfen, wenn das Ausschreiben den Grundsätzen entspricht. Ist das nicht der Fall und ist zwischen dem zuständigen Wettbewerbsausschuß der beiden Verbände und dem Ausschreiber Übereinstimmung nicht zu erzielen, so wird von den Verbänden der Wettbewerb für ihre Mitglieder gesperrt, d. h. diese dürfen sich in keiner Form daran beteiligen. Die Sperrung wird in den Organen der beiden Verbände

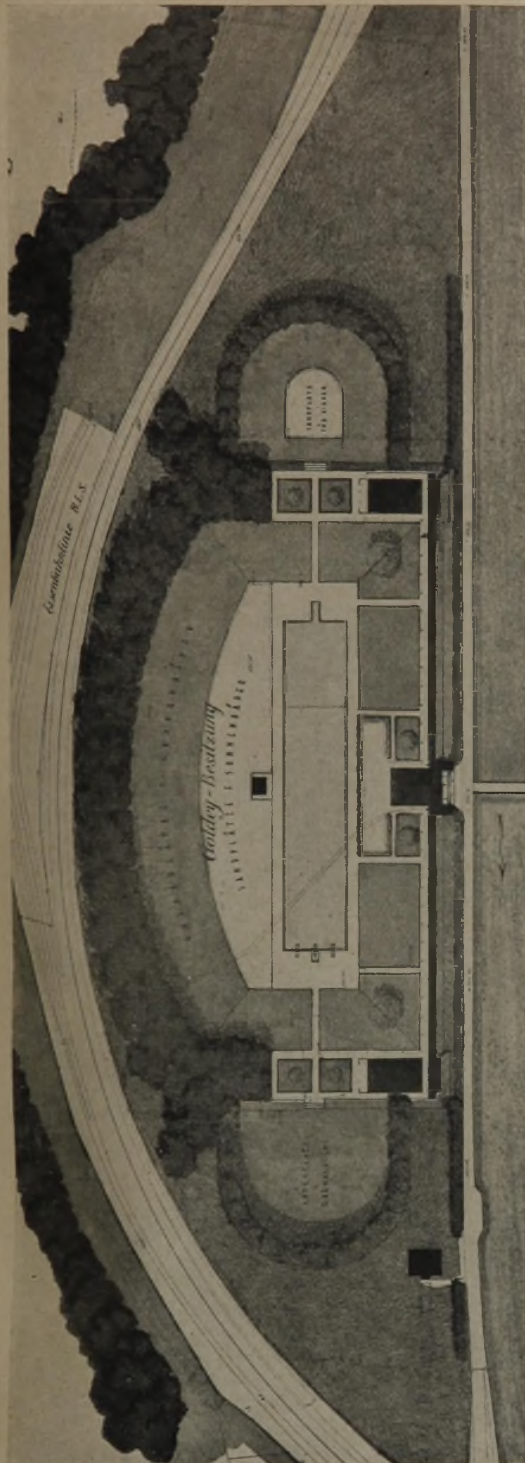
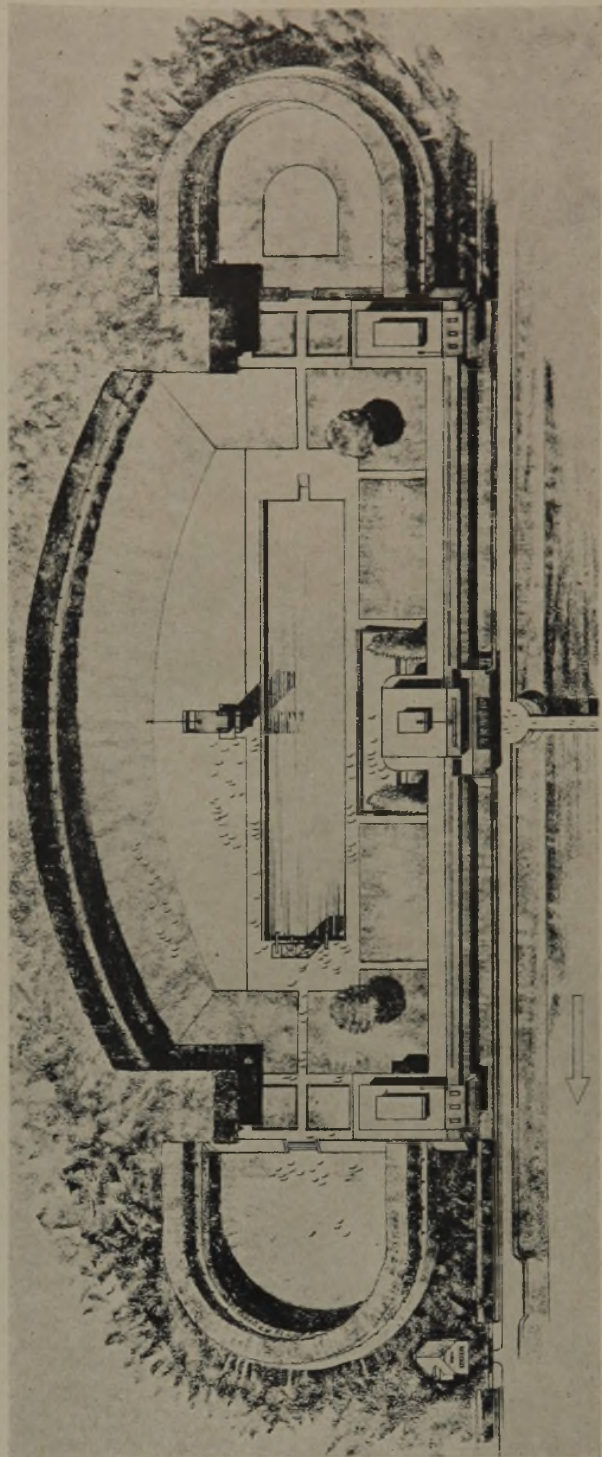


ABB. 9 u. 10

Schwimmbad in Interlaken

und wohl in allen sonstigen Fachblättern von Bedeutung bekanntgegeben. Unkenntnis der Sperrung kann also nicht als Entschuldigung für Zuwiderhandlungen gelten. Trotzdem sind solche Veröffentlichungen der neuen Grundsätze mehrfach bekanntgeworden. Nicht bekanntgeworden ist aber, daß die Verbände gegen diesen schweren Verstoß gegen die Vereinsdisziplin nachdrücklich vorgegangen wären. Bei dem straff organisierten, einheitlich zusammengefaßten B. D. A., der als Vertreter der wirtschaftlichen Interessen seiner Mitglieder diesen außerdem besondere Vorteile durch die Zugehörigkeit gewährt und einen genau formulierten Ehrenkodex besitzt, ist das ohne weiteres möglich. Bei dem bisher auf föderativem Zusammenschluß beruhenden Verband mit einer außerdem heterogenen Zusammensetzung seiner Mitglieder schwieriger, aber nicht unmöglich. Wollen also die Verbände den von ihnen aufgestellten Grundsätzen



LAGEPLAN 1 : 2000. FLIEGERBILD AUS SÜDEN
 ENTWURF NR. 49. KENNWORT: „JUNGFRAUBLICK“. II. PREIS VON 1400 FR.
 Verf.: Architekt A. Koelliker in Firma Koelliker & Springer, Hannover

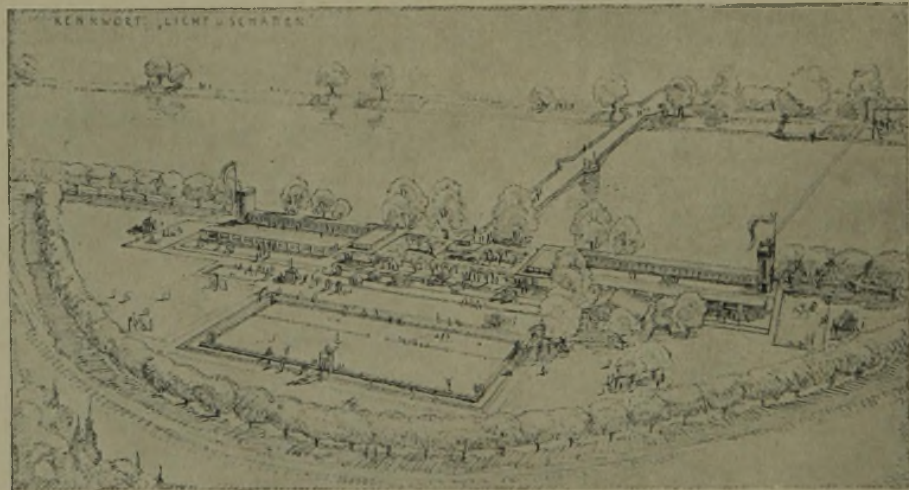
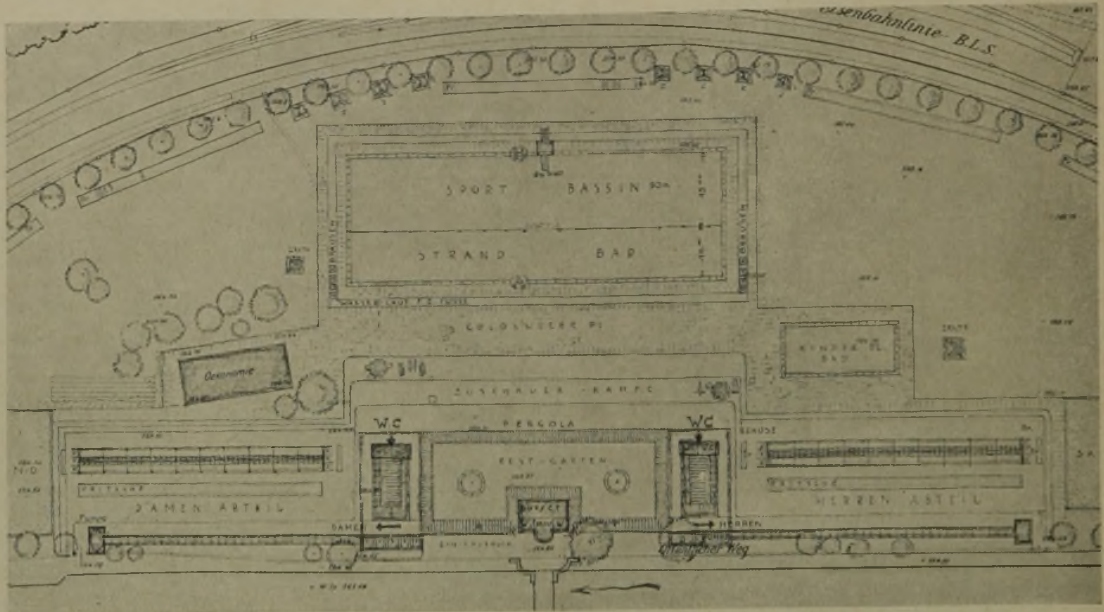
wirklich Beachtung sichern, so müssen sie zunächst bei ihren Mitgliedern anfangen, sonst steht die ganze Sache nur auf dem Papier.
 Ein recht unerfreuliches Beispiel aus neuester Zeit ist der Wettbewerb um die Krankenhausanlage in Elberfeld, ausgeschrieben von der Stadtgemeinde für alle deutschen Architekten. Er wurde von den beiden Verbänden als nicht im Einklang mit den Grundsätzen stehend gesperrt. Unter den Preisträgern finden sich aber trotzdem Mitglieder des B. D. A. und V. D. A. I. Von den ursprünglichen Preisrichtern sind Mitglieder des B. D. A. und V. D. A. I. nach der Sperrung zurückgetreten, andere Mitglieder des V. D. A. I. geblieben, als Ersatz für ausgetretene Preisrichter sogar neue aus dem V. D. A. I. hinzugekommen. Daß ein solches Vorgehen, mag es begründet werden wie es will, der Vereinsdisziplin widerspricht und jedenfalls das Interesse der Verbände, nach unserer

Meinung aber auch dasjenige des Bauamtes im allgemeinen schädigt, ist zweifellos. Im übrigen ist es Sache der Verbände, daraus die Konsequenzen zu ziehen. Wir wollen daher auch nicht auf weitere Einzelheiten des besonderen Falles eingehen, die zum Teil besonders unerfreulicher Art sind.

Der vorliegende Fall ist aber von grundsätzlicher Bedeutung. Der Wettbewerb wurde nach der Bekanntmachung der beiden Verbände gesperrt wegen Verstoßes gegen § 14 Ziffer 8 der Wettbewerbsgrundsätze, d. h. weil die Stadt keine

Person oder das Bauamt schon vorher feststand, das die Aufgabe später bearbeiten sollte. Das bedeutet eine Vergeudung von Kraft von seiten der im freien Beruf stehenden Fachgenossen, die heute nicht mehr geduldet werden kann.

Wir haben seinerzeit gegenüber dieser neuen Fassung, die wir als Wunsch, als zu erstrebendes Ziel, als eine gewisse moralische Bindung unbedingt für gerechtfertigt halten, unsere Bedenken nicht zurückgehalten, wenn sie als Bedingung gestellt wird, vor allem aber, wenn sie der alleinige oder aus-



**LAGEPLAN 1 : 1500 UND FLIEGERBILD AUS NORDWEST
ENTWURF NR. 8. KENNWORDT: „LICHT UND SCHATTEN“. III. PREIS VON 1000 FR.
Verf.: Architekten von Sinner & Beyeler, Bern**

ABB. 11 u. 12

Erstellung eines offenen künstlichen Schwimmbades in Interlaken

bindende Verpflichtung eingehen wollte, einem der Preisträger im Falle der Ausführung der Anlage die weitere künstlerische Bearbeitung der Aufgabe zuzusichern. Dieser Passus, der in den früheren Grundsätzen vom Jahre 1920 noch nicht als Bedingung enthalten war, ist aus dem durchaus berechtigten Streben entstanden, einem der Preisträger die Früchte seiner Arbeit zu sichern. Außerdem sollte damit dem Unfug ein Ende gemacht werden, daß Wettbewerbe ausgeschrieben werden, lediglich um der Form zu genügen, während die

schlaggebende Grund für eine Sperrung sein soll, die nun die Mitglieder der Verbände in Gewissenskonflikte bringt bzw. zur Aufhebung einer ihnen lieb gewordenen Zusammengehörigkeit zwingt.

Wir entschuldigen in keiner Weise die Disziplinosigkeit, die bei dem hier in Frage stehenden Wettbewerb zutage getreten ist. Wir sind aber der Meinung, daß diese sich wiederholenden Vorkommnisse doch zu einer sorgfältigen Nachprüfung des ganzen Fragenkomplexes anregen sollten. Halbheiten sind aber jedenfalls nicht am Platz. — Fr. E. —

Monatsbeilage zur Deutschen Bauzeitung Nr. 84. Inhalt: Erweiterung des Stadtmuseums in Bautzen mit städtebaulicher Gestaltung des Kornmarktes — Erstellung eines offenen künstlichen Schwimmbades in Interlaken — Vermischtes —